

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Ethik Sekundarstufe I, Ausgabe: 27

Titel: Erfolg hat viele Gesichter (38 S.)

ProduktHinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377


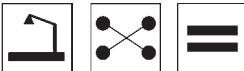
<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

3.7.5 Erfolg hat viele Gesichter







Lernziele:



Die Schüler sollen

- sich anhand von Beispielen darüber bewusst werden, dass Erfolg ein positiv empfundenes Resultat eigenen Handelns bedeutet und nicht mit Ruhm und Geld einhergehen muss,
- sich kritisch mit dem Phänomen „lauter, schneller und kurzlebiger Erfolge“ und damit zusammenhängenden TV-Shows auseinandersetzen,
- Ursachen und begünstigende Faktoren für Erfolg nachvollziehen und durch eigenes Prüfen und Erleben testen, ob und inwiefern sie dadurch ihre Ziele schneller/effektiver erreichen können,
- sich Klarheit über ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten verschaffen, um ein realistischeres Selbstbild zu gewinnen und so erfolgsorientierter handeln zu können.



Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1. Stunde: Kleine und große Erfolgsgeschichten</p> <p>Die verschiedenen Erfolgsgeschichten werden zur Einstimmung gesichtet: im Sitzkreis vorgelesen, weitergereicht oder an einer Stellwand befestigt. Nach ersten spontanen Äußerungen zu den jeweiligen Beispielen wird zum Thema „Erfolg“ übergeleitet. In Einzelarbeit notieren die Schüler dann stichwortartig, was all diese Beispiele gemeinsam haben – was also Erfolg ausmacht. Nach dem anschließenden Lesen der Definition und der Klärung sinnverwandter Begriffe wie „Glück“ und „Schicksal“ erzählen die Schüler von eigenen Erfolgserlebnissen, malen, inszenieren, fotografieren, musizieren ihre Vorstellungen von Erfolg.</p> <p>Die Aufgaben zur Wahl (sinnverwandte Wörter, Begriffe aus der gleichen Wortfamilie, fremdsprachliche Begriffe für Erfolg ...) bieten sich zur Differenzierung, als Quiz oder als Hausaufgabe an.</p>	<div style="text-align: center;">  </div> <p>Die Erfolgsgeschichten zeigen beispielhaft kleine und große Erfolge. Allen gemein ist, dass die Beteiligten ihre Resultate als positiv empfinden und selbst dafür verantwortlich sind, also selbst gehandelt haben, um ihr Ziel zu erreichen.</p> <p>Erfolg ist abhängig davon, welches Ziel man erreichen will: Für den einen bedeutet Erfolg, keinen Tropfen Alkohol mehr anzurühren, für den anderen, einen Nr.-1-Hit in den Charts zu landen; Erfolg ist also abhängig vom Wertesystem des Beurteilenden.</p> <p>Anders sind hingegen Beispiele zu beurteilen, bei denen zwar Wohlstand (Gewinn im Casino) oder Ruhm und Wohlstand (Erbschaft von Paris Hilton) als positiv empfunden, aber nicht durch eigene Leistung erarbeitet wurden (Glück, Schicksal).</p> <p><u>Lösungen zu den Aufgaben zur Wahl von M1e:</u> <i>gleiche Wortfamilie:</i> erfolgreich, Misserfolg, erfolgsversprechend, ... <i>sinnverwandte Wörter:</i> Sieg, Glück, Macht, Ruhm, ... <i>Fremdsprachen:</i> 1c, 2d, 3a, 4e, 5b → Erfolgsgeschichten 3.7.5/M1a und b* → Texte 3.7.5/M1e** → Arbeitsblätter 3.7.5/M1d und e*</p>
<p>2. Stunde: Lauter Erfolge</p> <p>Das „Starquiz“ kann auf Folie kopiert über den Overheadprojektor präsentiert werden: <i>Wer ist wer?</i> Die Schüler ord-</p>	<div style="text-align: center;">  </div> <p>Viele ältere Damen lesen mit Eifer über Königshäuser und nehmen am Schicksal von Prinzessinnen Anteil. Auch wer-</p>

3.7.5 Erfolg hat viele Gesichter

<p>nen zu und kreuzen an. Anschließend wird notiert, woher sie ihr Wissen haben und wie diese Stars auf sie wirken. <i>Wie kommt es, dass Stars mit so viel Interesse begegnet wird?</i> – Diese Frage wird abschließend anhand verschiedener Thesen in Kleingruppen (jede Gruppe erhält eine andere These) oder im Sitzkreis (die Thesen werden nacheinander gezogen) diskutiert. Für leistungsstärkere Lerngruppen bietet der Text „<i>Siehe, ich bin dein Star</i>“ Möglichkeiten zur vertiefenden Auseinandersetzung.</p>	<p>den vermehrt Biografien gekauft – in Zeitschriftenform am Kiosk, um sich über Leben und Arbeit von so manchem erfolgreichen Prominenten zu informieren. Kaum ein Jungendlicher, dem Musiker, Schauspieler und andere Stars aus den Medien nicht bekannt sind. Woher kommt das Interesse, wo doch die Kluft zwischen dem eigenen, oft eintönig empfundenen Alltag und dem Lebensstil der Stars nicht größer sein könnte? Mögliche Antworten geben die Thesen und der Ausschnitt aus einem Zeitungsartikel. <u>Lösungen zum Quiz und zu den Fragen auf M2a:</u> 1e, 2i, 3o, 4n, 5m, 6l, 7d, 8k, 9j, 10c, 11b, 12h, 13g, 14f, 15a Mögliche Informationsquellen der Schüler: Zeitung, Zeitschrift, Internet, Freunde, ... Mögliche Gründe für Faszination: Ruhm, Macht, Style, ... → Quiz 3.7.5/M2a* → Arbeitsblätter 3.7.5/M2b und c* → Text 3.7.5/M2d***</p>
<p>3. Stunde: Lauter schnelle (und kurze) Erfolge</p> <p>Als Einstieg kann der Titel der Stunde an der Tafel notiert werden und die Schüler stellen Vermutungen über den Inhalt an. Alternativ können die Namen „Edison“ und „Küblböck“ notiert werden und die Schüler berichten, was sie über die beiden wissen. Die Klasse wird dann in zwei Großgruppen (alternativ vier Gruppen – beide Themen werden doppelt besetzt) geteilt. Eine Gruppe beschäftigt sich mit Edison, die andere mit Küblböck. Daten über Leben und Werk werden den anderen in Form eines Kurzreferates vorgestellt. Danach wird ein Vergleich der beiden „Erfolgreichen“ anhand der Fragen vorgenommen. Abschließend wird der Text über „schnelle, laute, meist kurzweilige Erfolge“ gelesen und dieses Phänomen kritisch diskutiert.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Edison lebte von 1847-1931. Fleiß, Ehrgeiz, Leistung, Beharrlichkeit, Inspiration ... waren maßgeblich für seine Erfolge: Von den 2.000 Erfindungen ist die Glühlampe nur eine, die heute wohl noch jeder mit ihm verbindet. Im Vergleich dazu steht der vermeintliche Erfolg von Daniel Küblböck: Bekannt wurde er nicht durch eine herausragende oder einzigartige Fähigkeit, sondern durch sein Auftreten in der DSDS-Show, und zwar als „lustige Figur“. Versuche, darauf aufbauend ein Star zu werden, bezogen sich auf Songs und Filmrollen, die kaum jemand kennt. Schlagzeilen machte er vor allem durch einen selbst verursachten Unfall mit einem Gurkenlaster. → Text: Edison 3.7.5/M3a* → Text: Küblböck 3.7.5/M3b* → Texte 3.7.5/M3c** und d*</p>
<p>4. Stunde: „Sieger sind sympathischer als Verlierer“</p> <p>M4c bietet Rollenkarten mit Informationen über vier Personen. Vier Schüler sollten im Vorfeld ausgewählt werden, um die Rollen vorzulesen oder besser noch: vorzuspielen (weitere Schüler werden miteinbezogen). Die Klasse erfährt vorab die Rollennamen und ist aufgefordert, nach dem Zuhören/Zuschauen zu entscheiden, wen der vier sie als <i>eher sympathisch</i> oder <i>eher unsympathisch</i> wahrnehmen (<i>keine Meinung</i> ist das dritte Kriterium). Die Ergebnisse werden an der Tafel notiert und anhand von Leitfragen und eines Textes reflektiert. Abschließend</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Psychologische Experimente haben gezeigt, dass „Siegertypen“ bzw. Menschen, die auf der Sonnenseite des Lebens stehen, als sympathischer empfunden werden als „Verlierer“ bzw. Menschen, die (sogar unverschuldet) sozial benachteiligt oder vom Schicksal gebeutelt sind. Demnach könnte sich aus dem Rollenspiel folgendes Resultat ergeben: • <i>eher sympathisch</i>: 1. Fenja und 2. Hendrik; • <i>eher unsympathisch</i>: 1. Jan und 2. Chiara. Am besten würde also die wissentlich gut Handelnde ab-</p>

<p>soll die titelgebende Aussage der Stunde „Erfolgreiche Menschen/Sieger werden als sympathischer empfunden als Verlierer/vom Schicksal Benachteiligte“ anhand eigener Erfahrungen und Beobachtungen geprüft werden.</p>	<p>schneiden: Fenja; gefolgt von dem, dem zufällig Gutes widerfährt: Hendrik. Am unsympathischsten würde der vorsätzlich schlecht handelnde Jan wirken; auch unsympathisch – wenn auch nicht so sehr wie Jan – würde Chiara wirken, die unverschuldet vom Schicksal gebeutelt ist. → Arbeitsblätter 3.7.5/M4a und b** → Rollenkarten 3.7.5/M4c*</p>
<p>5. Stunde: Ursachen für Erfolg</p> <p>Das Stichwort <i>Erfolg</i> wird in die Mitte der Tafel notiert: <i>Welches sind die Ursachen für Erfolg?</i> Die Antworten werden gesammelt und stichwortartig in Form eines Clusters notiert. Zur Ergänzung des Clusters können die verschiedenen Sprüche von M5b auf Gruppentischen ausgelegt, im Rundgang gesichtet und davon ausgehende Stichwörter (Aktivität, Wille, Vorbereitung, ...) notiert werden. Nun geht es darum, genannte Ursachen auf ihre Wirksamkeit hin zu prüfen: Jeder Schüler wählt ein Ziel aus oder formuliert ein eigenes und versucht es erfolgreich zu erreichen. Abschließend bietet die Sammlung an Erfolg verstärkenden Faktoren (Rituale, Freunde, Belohnung, ...) Möglichkeiten zur Diskussion in Kleingruppen oder im Sitzkreis. Die Aufgabe zur Wahl kann als freiwillige Hausaufgabe angeboten werden.</p>	 <p>Als Ursachen für Erfolg werden häufig genannt: Mut, Aktivität, Beteiligung, Glück, Vererbung, Nachahmung, Fleiß, Ehrgeiz, Frustrationstoleranz, Wille, Vorbereitung, System, Strategie, Selbstvertrauen, Kompetenz, Begabung, Ausdauer etc. Als Erfolg verstärkend gelten Unterstützung (von Freunden), Lob und Anerkennung, Perspektivenwechsel, Freude ... Die Bildergeschichte zeigt einen zunächst erfolglosen Musiker. Erst, nachdem er mit dem Laufen Erfolg hatte, bekommt er auch als Musiker Lob und Anerkennung (vermutlich für die gleiche musikalische Leistung wie zuvor). „Erfolg zieht Erfolg nach sich“ könnte das Motto dieser Geschichte sein. → Cluster 3.7.5/M5a* → Texte 3.7.5/M5b* bis d** → Bildergeschichte 3.7.5/M5e*</p>
<p>6. und 7. Stunde: Materieller Erfolg und Glück</p> <p>„Macht euch äußerer – materieller – Lebenserfolg glücklich?“ ist die Einstiegsfrage in diese Stunden. Nach ersten spontanen Äußerungen wird jenes Verständnis von Erfolg, das vorrangig Wohlstand und Status meint, kritisch reflektiert. Mögliche Kehrseiten (Einsamkeit, innere Leere, Druck, ...) werden dabei in Betracht gezogen. Ausgehend vom Kleist-Text wird dann anhand von Leitfragen diskutiert, inwieweit Lebensglück und -zufriedenheit von Erfolg/Wohlstand abhängen bzw. inwiefern trotz Armut und Not größtes Glück empfunden werden kann. Für eine abschließende Freiarbeitsphase dienen die Aufgaben zur Wahl: Hier können die Schüler (in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit) anlehnend an Sinnsprüche Stellung beziehen, zeichnen, schreiben, diskutieren etc.</p>	 <p>Als Kehrseiten von (materiellem, äußerem) Erfolg gelten häufig Einsamkeit, Leere, Neid der anderen, Druck etc. In dem Aufsatz von Kleist werden die Extreme <i>Wohlstand/Herrlichkeit/Überfluss</i> und <i>Armut/Not/Hunger</i> gegenübergestellt – und mehr noch: Glück und tiefe Lebensfreude jenen zugesprochen, die – äußerlich betrachtet – auf der Schattenseite der Gesellschaft stehen. In den kurzen Sinnsprüchen wird diese Blickrichtung weiter verfolgt: Reines Anhäufen von Besitz, übereifriges Erfolgsstreben ohne Rücksicht auf Verluste, Festhalten an irdischen Gütern ... führt selten zu tiefem Glück und Lebensfreude; im Gegenteil: Diese Form des Glücks ist oft trügerisch und zeichnet sich durch starke Abhängigkeit von äußeren Faktoren aus, die – spätestens im Alter/im Sterben – keine wichtige Rolle mehr spielen (können). → Texte 3.7.5/M6a bis c**</p>

3.7.5 Erfolg hat viele Gesichter

<p>8. Stunde: Subjektives Erfolgsempfinden</p> <p>Der Spruch von Schopenhauer kann zur Einstimmung an der Tafel notiert werden.</p> <p>In Gruppen werden dann verschiedene Lebensentwürfe diskutiert. Damit wird auf den Zusammenhang zwischen Selbsteinschätzung/dem Wissen um eigene Fähigkeiten und Erfolg übergeleitet. Die Lehrkraft kann an dieser Stelle ihren Namen an der Tafel und zu den entsprechenden Anfangsbuchstaben ihre typischen Verhaltensweisen notieren. Die Schüler verfahren auf dieselbe Weise mit ihrem Namen. In Einzelarbeit kreuzt anschließend jeder seine Stärken/Qualitäten/Fähigkeiten an und notiert nicht aufgeführte hinzu. Der Nachbar ist aufgefordert, ausgehend davon mögliche Ziele (privat und/oder beruflich) auszuwählen und/oder vorzuschlagen, gemäß dem Motto: <i>Wisse, was du gut kannst, was dir liegt – und du wirst Erfolg haben!</i> Diese Einschätzung wird in einer Art „Vertrag“ (vgl. M7e) formuliert, vom betroffenen Schüler kommentiert und vielleicht (und hoffentlich) zur rechten Zeit aufgegriffen.</p>	 <p>Als Grund für Erfolg wurde immer wieder erwähnt, dass eine <i>gute Selbsteinschätzung</i> das Erreichen von Zielen erleichtert. Dabei geht es nicht darum, niedrige Ansprüche zu haben oder sich zu wenig zu fordern, sondern darum, Ziele realistischer zu stecken und strategischer vorzugehen. Das Wissen um eigene Stärken und Fähigkeiten ist dabei unerlässlich: Wer z.B. gut trösten kann, Geduld hat und Kinder gern mag, könnte als Babysitter/in, als Erzieherin o.Ä. erfolgreich werden. Wer sich für Tiere interessiert, wenig Angst vor ihnen hat, gern draußen ist, dem wird vielleicht das Arbeiten im Tierheim oder im Zoo leichtfallen; für gute Lerner kann zudem das Studium der Tiermedizin ein weiteres Ziel sein, das sich erfolgreich erreichen lässt. Erfolg in diesem Sinne hat also mit Machbarkeit zu tun, mit einem Anspruchsniveau, welches weder über- noch unterfordert, bei dem das Erreichen von Zielen möglich/wahrscheinlich ist.</p> <p>→ Arbeitsblätter 3.7.5/M7a bis e*</p>
<p>9. Stunde: Erfolgsorientiertes und misserfolgsorientiertes Handeln</p> <p>Als Einstieg kann das Experiment vorgelesen werden, über die Ergebnisse wird spekuliert.</p> <p>Überzeugender wäre aber sicher die Durchführung des Experiments: Ein paar gefüllte Flaschen (Plastikflaschen!) werden aufgestellt und jeder wirft nacheinander drei Ringe (aus dem Sportequipment der Schule). Wer hat getroffen? Welche Entfernung wurde gewählt und warum?</p> <p>Die Ergebnisse werden verglichen und reflektiert, der Text über misserfolgs- und erfolgsorientiertes Handeln gelesen und Rückschlüsse auf das eigene Verhalten in der Schule, im Verein, ... gezogen.</p> <p>Zum Abschluss bieten sich Gruppendiskussionen an, bei denen die Schüler aufgefordert sind, einen Weg einzuschlagen, der Erfolg verspricht. Erfolgsorientiertheit bedeutet in diesem Sinne nicht, alles zu erstreben, mit allen Mitteln zu kämpfen und Unmögliches wahr machen zu wollen, sondern sich realistisch einzuschätzen und gegebenenfalls seine Ziele zu ändern.</p>	 <p>Die Begriffe <i>erfolgs-</i> und <i>misserfolgsorientiert</i> sind wie folgt zu verstehen:</p> <p>Wer <i>erfolgsorientiert</i> vorgeht, möchte erreichen, was er sich vornimmt. Ziele werden daher auf der Basis einer realistischen Selbsteinschätzung gesetzt.</p> <p><i>Misserfolgsorientiertheit</i> bedeutet nicht unbedingt, dass jemand fatalistisch vorgeht. Die Ziele können sogar sehr hoch, mitunter zu hoch angesiedelt sein, was durch eine unrealistische Einschätzung des Selbst/der Situation zu erklären ist.</p> <p>Interessant ist in diesem Zusammenhang auch das <i>Erfolgsvermeidungsmotiv</i>: Um mögliche negative Begleiterscheinungen von Erfolg zu umgehen (Neid, Druck, Mobbing, ...), wird das eigene Potenzial nicht voll ausgeschöpft.</p> <p>→ Arbeitsblätter 3.7.5/M8a bis c**</p>